

Perspektivwechsel

Jugendgottesdienst zum Jahresbeginn

Zum neuen Jahr macht man sich gerne gute Vorsätze. Diese werden auch in kurzer Zeit umgesetzt. Aber dann? Der Wortgottesdienst „Perspektivwechsel“ beschäftigt sich mit guten Vorsätzen und dem Neuanfang zum Jahreswechsel.

Zunächst wird analysiert, was im vergangenen Jahr schlecht gelaufen ist und was es zu verbessern gilt. Im nächsten Schritt nimmt man sich viele Veränderungen vor, die man – wenn es gut läuft – oft auch immerhin eine Woche lang durchhält. Dann ist wieder alles beim Alten. Es folgt die Enttäuschung, weil man es wieder nicht geschafft hat. Schade. Versager!

Wäre es nicht besser die Vergangenheit zu vergessen und darauf zu schauen, wer man gerne wäre, wie man gerne wäre, wo man hin will? Also die Perspektive zu wechseln – nicht rückwärts sondern vorwärts zu schauen. Von der eigenen Zukunft auszugehen und sich somit für andere Menschen zu öffnen, für neue Begegnungen und Möglichkeiten.

Es geht nicht um mein Schlechtestes, das ich verbessern will, sondern um mein Bestes, das ich erreichen will. Plötzlich liegt der Blick auf dem Erreichen und nicht auf dem Versagen, er ist auf die Zukunft gerichtet und nicht auf Enttäuschung.

Alles neu? Neuanfang? Falsch! Fang doch einfach an!



Tobias Hartmann

Stadtjugendpfarrer München

2018

Ablauf

Liederbuch: God for you(th) - DonBosco Verlag

- Lied:** „Here I am Lord“, Nr. 530
- Aktion:** Handy herausnehmen und Selfie machen
- Lesung:** Jesaja 43, 16-21
- Lied:** „Wo ich auch stehe, Du warst schon da“, Nr. 387
- Aktion:** Eigenes Selfie betrachten
- Impulsfragen:** Was sehe ich? Was ist im Zentrum des Bildes?
Sehe ich mich im „richtigen Licht“?
- Evangelium:** Lukas 18, 9-14
- Aktion:** Neues „Selfie“ machen! Dabei das fotografieren, was sich hinter einem befindet, z. B. die Menschen, der Raum, die Atmosphäre oder Gegenstände.
- Impulse:** Dieselbe Bewegung, aber andere „Aussicht“.
Neue Sichtweisen entdecken! Den Blick weiten.

Gedanken zur Predigt:

- Der Pharisäer im Evangelium denkt nur an sich. Er macht quasi ein Selfie und bewundert sich. Er sieht die anderen, aber nur ihre schlechten Seiten, damit er besser rauskommt („Ich danke dir, dass ich nicht so bin“). Seine schlechten Seiten, seine unbelichteten Momente sieht er nicht, sondern stellt sich ins beste Licht.
- Der Zöllner im Evangelium macht es genauso wie der Pharisäer. Er sieht sich und sieht dabei aber auch seine schlechten Seiten. Er sieht sich im „rechten Licht“ und bittet um Hilfe („sei mir armem Sünder gnädig“). Er ist zum Perspektivwechsel bereit.
- Nur auf sich selbst schauen macht egoistisch und verblendet. Auf andere schauen bringt neue Einblicke. Ein Selfie ist eigentlich nur ein „Ego-Shoot“, da geht es nur um mich.
- Gott sagt in der Lesung: „Nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?“ Also Augen auf für das Neue. Jesaja weist damit auch auf Jesus hin, der unsere Sichtweisen verändern will.
- Gott verheißt ein Paradies für alle, die bereit sind sich zu öffnen und ihren Blick zu weiten.
- Beobachtung: Wenn ich ein Selfie mache, dann kann ich auf das kleine Display schauen, aber ich kann auch die Welt drum rum sehen. Jesaja sagt: „Auf das Vergangene sollt ihr nicht achten!“ Wir schauen nur immer zurück. Schauen wir doch mal nach vorne.
- Wir wollen uns immer verbessern, das ist ja auch gut. Aber wir gehen von den schlechten Erfahrungen der Vergangenheit aus, beginnen also mit einem negativen Gefühl. Und schon sind wir in der Entwicklung zum Scheitern verurteilt, weil das Negative dann im Vordergrund steht.
- Wir sollten vielmehr vom Positiven ausgehen wo wir hinwollen. Das eigene Ideal suchen und finden und dann drauf losgehen. Ohne Zweifel und Angst. Weg vom kleinen Display, das nur mich zeigt, zum großen Horizont der Welt und der Möglichkeiten.
- Die Weisen aus dem Morgenland machten sich auf zur Krippe. Sie waren lange unterwegs. Sie gingen in die Zukunft, verließen ihre Komfortzone und fanden das Licht.

Lied: „Stern über Bethlehem“, Nr. 400

Fürbitten

Vater Unser

Segen

Lied: „Komm, lobe unsern Herrn und Gott“, Nr. 334